

OBERHÜNIGEN



**Dokumentation zur
Gemeindeentwicklung
zwischen 1980 und 2004**

**25 Jahre
Einwohnergemeinde
Oberhünigen**

Verfasst anlässlich von
Jubiläumsfest und Dorffest
im August 2004





Restaurant *Spücher*

GASTHOF•FERIEN- UND KULTURZENTRUM

Familie Mosimann-Walther
3532 Zäziwil

Tel: 031 790 40 40 / Fax 031 790 40 50

www.appenberg.ch / hotel@appenberg.ch

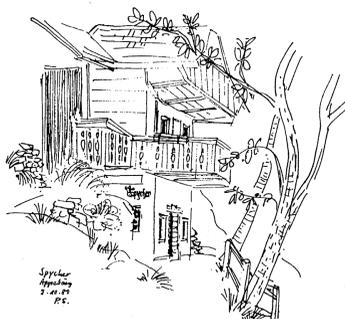
GASTHOF/RESTAURANT APPENBERG

Ein herzliches „Grüss Gott“
allen Gästen im Appenberg.

Entdecken Sie die traditionelle Emmentaler
Gastfreundschaft.

täglich geöffnet

- heimelige Stuben für Familien-, Firmen- und andere festlichen Anlässe
- à la Carte Restaurant
- Seminar- und Konferenzräume bis 150 Personen, alle mit technischen Einrichtungen
- 40 gemütliche Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer
- Weinkeller für Apéros
- Musiksaal für Konzerte



SPÜCHER-GROTTO „HÖHLI“

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 19.00 – 23.30 Uhr

Samstag 18.00 – 00.30 Uhr

Sonntag und Montag geschlossen

Das ganze Appenbergteam freut sich auf
Ihren Besuch!

Text Lydia Ryser, Reutenen Zäziwil
Konzept Gerhard Gass, Oberhünigen
Titelfoto Franziska Zurflüh
Druck Rimo Druck, Konolfingen
Preis Fr. 6.–

Liebe Leserin, lieber Leser

25 Jahre – eine kurze Zeit, eine lange Zeit? Die Gemeinde Oberhünigen feiert dieses Jahr ihre 25-jährige Selbstständigkeit. Die Schritte, die zur Gründung einer eigenen Gemeinde geführt haben und die Geschichte von Oberhünigen bis zum heutigen Tag, finden Sie in der vorliegenden Schrift. Beim Durchlesen fällt sofort auf, auch Kleinstgemeinden haben grosse Probleme. Mit Mut, Ideen, Beharrlichkeit und engagierten Menschen liessen und lassen sich aber viele Aufgaben lösen. Diesen Sommer kann Oberhünigen die regionale Wasserversorgung mit dazugehörigem Löschschutz in Betrieb nehmen. Für Oberhünigen ist dies ein grosser Schritt nach vorne! Andere Aufgaben, die heute an jede Gemeinde gestellt werden, können nur in Zusammenarbeit mit grösseren, mit Nachbargemeinden gelöst werden. Persönlich bin ich fest überzeugt, dass, solange Bürgerinnen und Bürger bereit sind, sich für das Wohl anderer einzusetzen, gute Gewähr besteht, dass auch eine kleine Gemeinde selbstständig bleiben kann. An dieser Stelle danke ich allen Oberhünigerinnen und Oberhünigern ganz herzlich, die sich in irgend einer Weise für Oberhünigen einsetzen oder eingesetzt haben.

Für die Zukunft wünsche ich der jungen Gemeinde, in welcher Form auch immer, viele glückliche, zufriedene, offene Einwohner, die – in welcher Form auch immer – bereit sind, für sich und ihre Gemeinde einzustehen. Dass das in der Vergangenheit sehr oft zutraf, zeigt diese Broschüre. Viel Vergnügen beim Lesen.

Dora Glauser, Gemeindepräsidentin



Wir erledigen für Sie gerne
kleine und grosse
Bauvorhaben

- > Neu- und Umbauten
 - > Renovationen aller Art
 - > Reparaturarbeiten
- > Detailerschliessungen > Hausvorplätze
 - > Umgebungsarbeiten
- > Kanalisationen > Wasserversorgungen
 - > Wasserfassungen

Rufen Sie uns doch an
Tel. 031 710 44 44

Gebr. Bärtschi AG
Mühlebachweg 5

Bauunternehmung
3506 Grosshöchstetten

Was war denn eigentlich vor dem 1. Januar 1980?

Zusammen mit Schlosswil, Grosshöchstetten und Gysenstein gehörte Oberhünigen als Exklave während Jahrhunderten zur Herrschaft Wyl, dem heutigen Schlosswil.

Oberhünigen mit seinem grossen Waldgebiet diente den Herrschaften zu Wyl als Jagdgebiet. Nach erfolgreichem Jagdtag vergnügten sich die Herrschaften wohl noch in den Mineralbädern Schwendlen und Wildeney. («Die Oberhüniger Bäder» von Anna Barbara Widmer, 1996, mit Verweis auf Ernst Werder: Schloss und Herrschaft Wyl.)

Als in den frühen Jahren des 19. Jahrhunderts die Herrschaften aufgelöst wurden und die selbstständigen Gemeinden entstanden, war Oberhünigen für eine eigene Gemeinde zu klein.

Schlosswil und Oberhünigen, ohne gemeinsame Grenzen, bilden also die Gemeinde Schlosswil. Wohl wegen der räumlichen Distanz wurden als Unterabteilungen der Einwohnergemeinde die beiden Ortsgemeinden – entsprechend der Bezeichnung «Viertelsgemeinde» andernorts – Oberhünigen und Schlosswil gebildet. Wie es der Name antönt, wurden einige Aufgaben «vor Ort» gelöst, das heisst die Ortsgemeinde war zuständig für die Schule, das Wegwesen und für die Feuerwehr. In die Zuständigkeit der Einwohnergemeinde fielen das Steuerwesen, die Einwohnerkontrolle, das Vormundschafts- und Fürsorgewesen, das Bauwesen und die Ortsplanung.

Wie kam es zur Abtrennung von Oberhünigen von der Einwohnergemeinde Schlosswil?

Die Organisation Ortsgemeinde / Einwohnergemeinde wurde zunehmend als kompliziert und schwerfällig empfunden, gerade auch in der Einwohnergemeindeverwaltung. So wurden z.B. die Steuern zentral durch die Einwohnergemeinde einkassiert, aber dann hatte eine komplizierte Aufteilung auf die Ortsgemeinden zu erfolgen. Schlosswil und Oberhünigen hatten nicht einmal den gleichen Steuersatz.

Nebst den organisatorischen Gründen spielte auch die räumliche Distanz eine Rolle: um in die eigene Gemeindeschreiberei in Schlosswil zu gelangen, mussten die Oberhüniger drei andere Gemeinden passieren: Mirchel, Zäziwil, Grosshöchstetten, oder Niederhünigen, Konolfingen, Grosshöchstetten.

Zu erwähnen ist, dass Oberhünigen kirchlich zur Kirchgemeinde Schlosswil gehörte (und immer noch gehört) in der sogenannten «bürgerlichen Abteilung» (u.a. Friedhofwesen, Kranken- und Hauspflege, Hauswirtschaftsunterricht) jedoch dem Kirchgemeindefverband Grosshöchstetten angeschlossen war (und ist).

Ab 1974 fanden Gespräche zwischen den Vertretern der beiden Ortsgemeinden statt. Ein Arbeitsausschuss arbeitete Vorschläge aus: Aufheben der Ortsgemeinden und alle Aufgaben auf Ebene Einwohnergemeinde lösen? Dann wäre immer noch das Problem der räumlichen Distanz. Oder Abtrennung von der Einwohnergemeinde Schlosswil?

Der erwähnte Arbeitsausschuss traf die Vorbereitungen und Massnahmen für entsprechende Urnenabstimmungen. Sowohl in Schlosswil wie in Oberhünigen wurde mit grossem Mehr die Abtrennung Oberhünigens von Schlosswil beschlossen. Die Oberhüniger haben am 3. Dezember 1978 mit 87,6% der Stimmen die Schaffung einer selbstständigen Einwohnergemeinde beschlossen (statt Anschluss an eine angrenzende Gemeinde, was die Alternative gewesen wäre). Ein Ausschuss arbeitete die notwendigen Reglemente für die neu zu gründende Gemeinde aus. Anschliessend an die erwähnten Abstimmungen erstellte der Regierungsrat ein Konzept zuhanden des Grossen Rates. Schliesslich musste ja der Kanton seine Zustimmung zur Gemeindegründung geben. Eine grossrätliche Kommission unternahm extra eine Carfahrt in und durch das Gemeindegebiet von Oberhünigen, um sich ein Bild an Ort und Stelle machen zu können. Am 22. November 1979 stimmte der Grosse Rat mit 106 gegen 1 Stimmen der Gründung der Einwohnergemeinde Oberhünigen zu.



Oberhünigen ca. 1980

Ab 1. Januar 1980 ist also Oberhünigen eine selbstständige Einwohnergemeinde.

Das bedeutete vor allem ganz konkrete, nüchterne Arbeit. Die letzte ordentliche Ortsgemeindeversammlung und zugleich Gründungsversammlung der Einwohnergemeinde Oberhünigen vom 8. Dezember 1979 hatte folgende Geschäfte zu behandeln und beschliessen:

- Auflösung der Ortsgemeinde und Schaffung einer selbstständigen Einwohnergemeinde
- Beratung und Genehmigung der neuen Gemeindefreglemente betreffend Organisation und Verwaltung, Steuern, Gemeinwerk, Wehrdienst, Abwasser, Abfall, Besoldungsregulativ
- Genehmigung Bankkredit von Fr. 100 000 für die laufende Gemeindefrechnung
- Voranschlag 1980
- Festsetzung der Steueranlage, Liegenschaftssteuer, Gemeinwerkspflicht für das Jahr 1980

Wegen der Neuschaffung der Einwohnergemeinde sind zu wählen: Gemeinde- und Gemeinderatspräsident (Hans Stucki, bisher Ortsgemeindepräsident), Vize-Gemeinde- und Gemeinderatspräsident, 3 Mitglieder des Gemeinderats, 2 Rechnungsrevisoren, 5 Mitglieder der Primarschulkommission, 5 Mitglieder der Gemeindesteuerkommission, 5 Mitglieder der Gemeindefschätzungskommission, die Gemeindefschreiberin (Therese Scheidegger), der Gemeindefkassier (Hans Wüthrich), Beratung und Beschluss über den Teilungsanspruch (Fr. 263 000) von der Einwohnergemeinde Schlosswil.

Ein reich befrachtetes Programm für die letzte / erste Gemeindefversammlung. Nicht zu vergessen war die Schaffung eines Gemeindefwappens (Beschluss der Gemeindefversammlung vom 13. Juni 1980), welches durch den Regierungsrat genehmigt werden musste.



Geteilt von Schwarz, belegt mit zwei wachsenden, abgewendeten, silbernen Schwanenhälsen mit goldenen Schnäbeln, und von Gold

Nun, der Kanton hatte der Schaffung der Gemeinde zugestimmt, mit einem **ABER:** «Ihr müsst Euch etwas einfallen lassen, damit die Gemeinde überlebensfähig bleibt» z.B. indem Steuerzahler zuziehen können.

Diese «Auflage» des Kantons hat ein späterer Gemeindepräsident an einer Gemeindeversammlung auf seine Weise weitergegeben, indem er den jüngeren Versammlungsteilnehmern / innen nahe legte, dafür zu sorgen, dass die Einwohnerzahl zunehme.... Wie auch immer dies aufgefasst wurde, Tatsache ist, dass ein paar Jahre später das Schulhaus erweitert werden musste.

Das wohl wichtigste Anliegen in der ersten Zeit der neuen Gemeinde war die Nutzbarmachung von Bauland. Das einzige eingezonte Land war die seit Jahren leerstehende Liegenschaft «Naglihus» in der Lochmatt. Nach äusserst langwierigen Verhandlungen konnte die Gemeinde das alte Haus samt dem anschliessenden, teils eingezonten Land erwerben. Laut Kaufvertrag vom 26. Mai 1982 betrug der Kaufpreis Fr. 438 000. Die Gemeinde konnte zu diesem Zeitpunkt von der Wohnbaulandsicherung in Berggemeinden profitieren. Das bedeutete dass, die Zinskosten auf einem Kaufpreisanteil während 5 Jahren durch den Kanton bezahlt wurden, also bis zum Weiterverkauf der Bauparzellen.

Die Parzellierung des eingezonten Landes wurde sofort an die Hand genommen. Das Überbauungskonzept, das 12 Doppel-Einfamilienhäuser in verdichteter Bauweise vorsah, wurde an der Gemeindeversammlung vom 19. März 1984 angenommen. Im gleichen Jahr wurde die Erschliessung des Baugebiets (Wasserversorgung inkl. Reservoir, Abwasserkanalisation, Zufahrt) und die Planung der Zivilschutzanlage, die zusammen mit der neuen Überbauung realisiert wurde, in Angriff genommen. Es war die Zeit, in welcher die Gemeinden verpflichtet wurden, den Zivilschutz aufzubauen und zu organisieren und entsprechend der Einwohnerzahl Schutzraumplätze zu schaffen. Letzteres konnte mit dem Bau der Zivilschutz-Anlage bei / unter der neuen Überbauung Lochmatt realisiert werden. Auf Anhieb wurden genügend Schutzplätze (330) für die ganze Gemeinde geschaffen . Als Anbau wurde zudem ein Gemeindearchiv erstellt.

Die Erschliessung und ZS-Anlage erforderten einen Baukredit von insgesamt 1,040 Mio. Fr. Die Erschliessungskosten konnten zu einem grossen Teil auf die Baulandpreise abgewälzt werden. Der Schutzraum dient in Friedenszeiten als Auto-Einstellhalle für die neue Überbauung. Die Überbauung wurde innert knapp 3 Jahren realisiert, das letzte Haus war 1987 bezugsbereit.



Überbauung Lochmatt (Vordergrund) mit Gemeindehaus und Überbauung Neumoos

Blieb noch das alte «Naglihus», nun Gemeindehaus genannt. Seit dem Erwerb wurden verschiedene Nutzungsstudien gemacht. Das alte Gebäude sollte erhalten bleiben.

Die Gemeinde verfügte über keine eigenen Räume für die Gemeindeverwaltung. Im Schulhaus wurde es eng (Zuzüger in der neuen Überbauung waren meist junge Familien mit Kindern). Es fehlte ein gemeindeeigener Raum für den Kindergarten. Das alte Feuerwehrmagazin wurde zu klein. Ebenso wurde ein Platz für den Werkhof (Strassenwesen) benötigt. All das versuchte man im «Gemeindehaus» unterzubringen, inkl. einer Abwartwohnung und einem Gemeindesaal.

Für dieses Raumprogramm hat die Gemeindeversammlung am 16. Dezember 1985 einen Projektierungskredit bewilligt. Offenbar bestanden gegen dieses Raumprogramm in der Bevölkerung aber grosse Bedenken («Kindergarten» gehört in das Schulareal, ein – der bestehende Saal im Schulhaus – genügt).

Jedenfalls kam in den folgenden Wochen eine Initiative zustande, die verlangte, dass der Gemeindeversammlung – Beschluss vom 16. Dezember in Wiedererwägung zu ziehen sei und ein neues Raumprogramm vorsah. Der Gemeinderat legte der Gemeindeversammlung vom 2. Mai 1986 einen Gegenvorschlag vor:

- GV-Beschluss vom 16.12.1985 wird aufgehoben
- Die Planung Gemeindehaus wird zurückgestellt zugunsten eines Ausbaus des Schulhauses mit Einbezug des Kindergartens

Dieser Vorschlag des Gemeinderats wurde mit 65 zu 2 Stimmen angenommen.

Als nächstes stand nun also der Ausbau des Schulhauses auf dem Programm. Aufgrund der zu erwartenden Schülerzahlen musste in absehbarer Zeit eine dritte Klasse eröffnet werden.

Projektiert wurde ein Anbau ans bestehende Schulhaus und der Umbau einer Wohnung im «Lehrerhaus» in einen Kindergarten. Der entsprechende Baukredit von 1,43 Mio. Fr. wurde an der Gemeindeversammlung vom 11. Dezember 1987 beschlossen. Später waren noch Zusatzkredite für die Renovation des Saales (Fr. 76 000) und die Sanierung des Pausenplatzes (Fr. 63 000) erforderlich. Die Bauarbeiten waren im Frühjahr 1989 abgeschlossen, die dritte Klasse konnte eröffnet werden, die Kindergärteler in ihre neuen Räume einziehen.

Ein grosses Problem stellte die Finanzierung dar. Trotz Subventionen und zinsfreiem Darlehen gemäss Investitionshilfegesetz blieb für die finanzschwache Gemeinde ein grosser Mocken.

Ein «Schulhausfest» wurde vorbereitet. Das Organisationskomitee startete zudem eine Spendenanfrage bei den anderen Gemeinden im Kanton Bern, bei der «Patenschaft für Berggemeinden», den Kantonen Zug und Zürich sowie bei Grossfirmen. Diese Aktionen waren erfolgreich. Es resultierte ein schöner Zustupf für den Ausbau.



Logo Schulhausfest 1989

Nun wurde es aber Zeit, punkto «Gemeindehaus» etwas zu unternehmen: Die Gemeinde brauchte Raum für die Verwaltung, da die bisher gemieteten Räume in absehbarer Zeit von den Eigentümern selber benötigt wurden. Auch die Feuerwehr und das Gemeinwerk (Strassenwesen) beanspruchten mehr Platz. Zudem bot das baufällige «Naglihus» auch nicht gerade einen erfreulichen Anblick neben neben der Neuüberbauung Lochmatt. Den Projektierungskredit hatte die GV vom 9. Dezember 1988 bewilligt. Vorgesehen war der Abbruch des alten Hauses und ein Neubau mit einem Verwaltungsteil, umfassend Büros, Wehrdienst- und Gemeinwerk-magazinen und einem Wohnteil mit 5 Wohnungen. Dazu war eine Änderung der Zonenvorschriften / Überbauungsordnung nötig, da das Haus 3-stöckig (statt nur 2-stöckig, wie ursprünglich projektiert) gebaut werden sollte. Das vom ehemaligen Gemeindepräsidenten Fritz Rüegsegger – nun Mitglied der Baukommission – eigenhändig erstellte Modell vermochte zu überzeugen! Das alte «Naglihus» wurde im Mai 1994 abgebrochen. In das neue Gemeindehaus konnten die Mieter der Wohnungen und die Verwaltung auf den 1. Mai 1995 einziehen.



Abbruch des «Naglihus»



Neues Gemeindehaus

Der Bau des Gemeindehauses belastete die Gemeindefinanzen. Durch den Einbau der 5 Wohnungen war und ist das Vorhaben aber finanzierbar. Dazu kam, dass seit etwa drei Jahren ein neues Finanzausgleichsystem zwischen «reichen» und «armen» Gemeinden und dem Kanton spielte, welches, entgegen den Vorstellungen bei der Einführung, die finanzschwachen Gemeinden im Vergleich zum vorher geltenden System eher stärker belastete, weil sich der direkte Finanzausgleich auf den indirekten (Lastenverteilung, u.a. beim Schulwesen, Gesundheits- und Fürsorgewesen) auswirkte. Trotz diesem Sachverhalt wurde das System 10 Jahre lang beibehalten.

Es folgten also für Oberhünigen einige recht «magere Jahre»; mehrmals schloss die Gemeinderrechnung mit einem Aufwandüberschuss ab. Zum Glück konnten die Verluste mit dem Eigenkapital aufgefangen werden,

welches nach den finanziell recht guten Jahren, die den Baulandverkäufen in der Lochmatt folgten, geäufnet worden war. Die Schere zwischen Aufwand und Ertrag tat sich immer mehr auf. Nachdem in den Jahren 1986 bis 1992 (Neuüberbauung Lochmatt) ein deutlicher Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen war, nahm die Einwohnerzahl seit 1994 stetig wieder ab (siehe Aufstellung am Schluss). Es drohte eine Klassenschliessung an der Schule. Gegen diese Entwicklung musste man etwas unternehmen. Ein auf ca. 2001/2002 in Aussicht gestelltes für Oberhünigen günstigeres neues Finanzausgleichssystem wartete man besser nicht ab.

Die Ortsplanungsfrage drängte sich wieder auf. Wenn schon eine Revision der Ortsplanung, dann unverzüglich! Diese wurde vom Kanton nur noch bis 1997 subventioniert. Die Gemeindeversammlung vom 6. Juni 1997 stimmte dem Planungskredit von Fr. 88 400 deutlich zu. Vordringliches Anliegen der Ortsplanung war wiederum, Wohnraum zu schaffen. An den vom Gemeinderat und dem Ortsplaner ursprünglich ins Auge gefassten Standorten lehnten die betreffenden Landeigentümer eine Einzonung ab. Der Gemeinde blieb also nichts anderes übrig, als auch den Rest der «Naglihus» - Parzelle, das heisst gemeindeeigenes Land, das noch landwirtschaftlich durch einen Pächter genutzt wurde, einzuzonen.

Das hatte den positiven Effekt, dass die Gemeinde wieder würde Bauland verkaufen können. Es wurden Bauparzellen für acht Einfamilienhäuser geschaffen. Die Gemeindeversammlung stimmte am 14. Dezember 1999 zu. Der Kredit von Fr. 320 000 für die Erschliessungsanlagen wurde an der GV vom 9. Juni 2000 bewilligt. Im heutigen Zeitpunkt (Juli 2004) sind bereits sieben der acht Parzellen überbaut und die Häuser bezogen. Diese zweite Überbauungsetappe im Gebiet Lochmatt erhielt – nach einer Ausschreibung – den Quartiernamen Neumoos.

Durch die Neuüberbauungen Lochmatt (1985/86) und Neumoos (2001/04) sowie durch den vereinzelt Einbau von zusätzlichen Wohnungen in bestehende Liegenschaften wurde das Wohnungsangebot um über 30% erhöht. 1980 gab es in der Gemeinde ca. 85 Wohnungen, jetzt sind es deren rund 115.



Überbauung Neumoos

Das waren die markantesten Meilensteine in der 25-jährigen Geschichte der Einwohnergemeinde Oberhünigen. Daneben waren viele andere Aufgaben zu erfüllen, zum Teil im Verband mit anderen Gemeinden.

Nachfolgend ein kleiner, natürlich nicht vollständiger Streifzug durch die Aufgabenbereiche und die Änderungen, die diese im Laufe der Jahre erfuhren:

Schulwesen

Der Erweiterungsbau des Schulhauses und die Eröffnung einer dritten Klasse wurden bereits beschrieben. Inzwischen musste, wegen gesunkener Kinderzahl, bereits wieder eine Klasse geschlossen werden (Sommer 2000). Die vorübergehend höhere Schülerzahl war teilweise auch eine Folge vom Wechsel des Übertrittsystems Primar / Sekundarschule, indem die Kinder nun 6 statt wie bisher 4 Jahre die Primarschule besuchen. 1992 wurde Englischunterricht eingeführt. War der Kindergarten früher Sache eines privaten Vereins, wurden dafür per 1. April 1985 die Gemeinden zuständig. Eine Kindergartenkommission wurde gewählt, die sich um die Belange des «Kiga» kümmerte. Ende 2003 wurde diese Kommission aufgehoben und die Aufgaben der Schulkommission übertragen.

1995 wurde in der Schulliegenschaft eine Dachsanierung (Kredit Fr. 40 000) fällig. Nachdem die Gemeinde finanziell wieder besser dasteht, konnte ab 2003 eine umfassende Renovation (Dach, Fassade, Fenster) ins Auge gefasst werden.

Gewässer

Waren früher die Bachkorporationen für den Gewässerunterhalt zuständig (die Grundeigentümer hatten Bachtellen zu entrichten), wurde diese Aufgabe anfangs der 90er Jahre per Gesetz den Gemeinden übertragen. Das hatte als erstes zur Folge, dass die Gemeinde Oberhünigen 1991 ihren Anteil an den Restschulden (aus früheren Bachverbauungen) der Korporationen zu übernehmen hatte, nämlich von der Bärbachkorporation Fr. 19 100, von der Dürrbachkorporation Fr. 92 000. Und selbstverständlich musste auch für diese Gemeindeaufgabe ein Reglement, das Wasserbaureglement, erstellt werden. Ein Schwellenmeister wurde eingesetzt. Bereits 1991 musste der Hünigenbach («Chollere») verbaut werden. Es handelte sich um die Etappe, von welcher die Gemeinden Nieder- und Oberhünigen betroffen waren. Der Gesamtkredit für diese Etappe belief sich auf Fr. 912 000 (Anteil von Oberhünigen Fr. 376 000). Es folgte ein Teilstück vom Siglisbach, je hälftig zu Lasten der Gemeinden Oberhünigen und Zäziwil (Gesamtkredit Fr. 55 300).

Verschiedentlich wurde auch die Zivilschutzorganisation eingesetzt, um Unwetterschäden an den Bächen zu beheben.

Gemeindewege und –strassen

Die Gemeinde Oberhünigen hat ein recht grosses Wegnetz, zum Teil Natursträsschen, zu unterhalten. Grössere Sanierungen, auch mit Anbringen von Hartbelag, wurden immer wieder vorgenommen. Nebst dem laufenden Unterhalt wurden folgende Sanierungen getätigt:

1980 erfolgte die Sanierung der Zäziwil-Oberhünigenstrasse, mit Einbau Hartbelag und Verlegen einer ARA-Leitung. An dieser Sanierung waren auch die Gemeinden Mirchel und Zäziwil beteiligt. Zäziwil hatte den weitaus grössten Teil zu tragen, da die Strasse grösstenteils auf Gemeindegebiet Zäziwil verläuft. Die Strasse ging 1995 an den Kanton über (Gesetzesvorgabe: Jede Gemeinde ist mit einer Kantonsstrasse erschlossen).

Für den Ausbau der Kornbergstrasse bewilligte die Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 1980 einen Bruttokredit von Fr. 660 000. 1984 erfolgte der Ausbau der Appenbergstrasse, beteiligte Gemeinde ist Mirchel. Sehr oft wurden auch in den vergangenen 25 Jahren Wiederherstellungsarbeiten nach heftigen Unwettern notwendig, so z.B. im Gebiet Siglisbach-Wildeney 1986. Neubau einer Brücke beim «Than» 1988 (mit Zäziwil zusammen).



Siglisbach: Wer würde beim Anblick dieses Bildes auf den Gedanken kommen, dass dieser «Graben» zwei Stunden vor der Fotoaufnahme noch ein Strässchen war?

Ein grosses Vorhaben war 1990 der Ausbau der Strasse Zihl (Linden)-Aebersold, wobei die Gemeinde Linden die Federführung hatte. Der Gesamtkredit betrug brutto 1,5 Mio. Fr. Der Ausbau mit Hartbelag hatte

eine umstrittene Verkehrsbeschränkung zwischen Zihl und Aebersold zur Folge (das teilweise Fahrverbot war vom Kanton zur Bedingung gemacht worden für die Subventionierung durch das Meliorationssamt). Die Einschränkungen bedeuteten vor allem für die Einwohnerschaft (und ihre Besucher) des Weilers Aebersold eine regelrechte Schikane, was dem Sinn und Zweck der Strassensanierung ja gerade zuwiderlief. Es kam soweit, dass die Gemeinde einer verärgerten Einwohnerin bzw. Besucherin eine Polizeibusse vergütete... Auf Intervention der Gemeinden Oberhünigen und Linden wurde die Verkehrsbeschränkung nach kurzer Zeit geändert.

1990 wurde in Gemeinwerkarbeit die Strassenkanalisation Weid-Than gebaut (Kosten Fr. 30 000). 1994 wurde, ebenfalls im Gemeinwerk, die Hohle Lochmatt betoniert. 2002 erfuhr die Schwendenstrasse eine Sanierung.

Als wichtigste Anschaffung für das Wegwesen sind der Schneepflug (1980, Fr. 20 000) und der Traktor (1989, Fr. 18 000) sowie der Schneepflug neu (2004) zu nennen.

Im Sommer 2001 wurde eine neue Sauberwasserleitung von der Lochmatt in den Bärbach gebaut (Kosten Fr. 85 000). Die Kapazität der alten Leitung war bereits knapp. Im Hinblick auf die geplante Überbauung Neumoos genügte sie endgültig nicht mehr.

Feuerwehr / Zivilschutz / Öffentliche Sicherheit

Die Feuerwehr war schon seit jeher Aufgabe der Ortsgemeinde. Bei der Gründung der Einwohnergemeinde bestand also die Organisation bereits. Eine neue Aufgabe fasste die Gemeinde anfangs der 1980er Jahre mit dem Zivilschutz. So wählte die Gemeindeversammlung vom 17. Dezember 1984 eine Zivilschutzkommission und genehmigte ein Zivilschutzreglement. Einige Jahre später kamen ein Reglement für ausserordentliche Lagen und ein Reglement für öffentliche Sicherheit hinzu und der Gemeinderat setzte einen Gemeindeführungsstab für ausserordentliche Lagen ein. Der Bau von Schutzräumen, wozu die Gemeinden verpflichtet sind, erfolgte mit der Überbauung Lochmatt. Sowohl Feuerwehr wie Zivilschutz hatten verschiedentlich Einsätze im Zusammenhang mit Unwettern und der Behebung von Unwetterschäden an Strassen, Bächen und Kulturland zu leisten.

1991 schaffte die Feuerwehr ein Ersteinsatzfahrzeug an. Auf dem Schulhaus wurde eine stationäre Sirene installiert, die sowohl der Feuerwehr wie dem Zivilschutz dient. Die Alarmierung erfolgt seit 1994 über eine Zentrale in Bern.

Auf Ende 2003 wurde die Zivilschutzorganisation von Oberhünigen mit derjenigen von Konolfingen zusammengeschlossen. Die Funktionen Chef ZSO und Zivilschutzstellenleiter in Oberhünigen entfallen, der Kommandoraum in der Zivilschutzanlage wird nun von der Feuerwehr benutzt.

Das Zivilschutzausbildungszentrum Lützelflüh, welchem Oberhünigen (wie praktisch alle Emmentaler Gemeinden) angeschlossen war, wurde durch den Kanton auf Ende 1998 geschlossen. Die Ausbildung der Dienstpflichtigen aus dem Emmental erfolgt nun in Ostermundigen.

Steuern / Finanzen

Das Auf und Ab in der Finanzlage wurde bereits im Zusammenhang mit der Schulhauserweiterung und dem Gemeindehaus-Neubau beschrieben. Mit einer Steueranlage von 2,9 Einheiten gehörte Oberhünigen jeher zu den stark belasteten Gemeinden. Dazu kam noch die Gemeinwerksteuer, deren Ertrag rund 1 Steuerzehntel ausmachte.

Seit 1. Januar 2002 ist nun ein neues Gesetz über den Finanz- und Lastenausgleich in Kraft, welches den Unterschied zwischen «armen» und «reichen» Gemeinden verringern soll.

Zugleich findet eine neue Aufgabenverteilung zwischen Kanton und Gemeinden statt, was auch eine «Verschiebung» der Steuern von den Gemeinden zum Kanton zur Folge hat. War die Steueranlage des Kantons bisher 2,3 Einheiten, beträgt sie seit 1. Januar 2002 3,06 Einheiten. Der neue Ansatz für die Gemeinde Oberhünigen lautet auf 1,73 Einheiten.

Vergleich:

	Bis 31.12.2001	Ab 01.01.2002
Kanton	2.30	3.06
Gemeinde	2.90	1.73
Total	5.20	4.79

Zugleich wird der «alte Zopf» der Gemeinwerksteuer aufgehoben. Die Gemeinwerksteuer war schon in früheren Jahren Diskussionsgegenstand, wurde aber beibehalten, da durch die Steuer auch auswärtige Liegenschaftsbesitzer einen Anteil an den Strassenunterhalt bezahlten. Laut dem neuen kantonalen Steuergesetz, welches seit 1. Januar 2003 in Kraft ist, dürfen Gemeindeabgaben wie eben z.B. die Gemeinwerksteuer, nicht mehr auf der Grundlage von amtlichem Wert, steuerbarem Einkommen oder Vermögen erhoben werden. Mit einem Reglement hätten also neue Voraussetzungen für die Erhebung der Gemeindewerksteuer geschaffen

werden müssen. In Anbetracht der wesentlich verbesserten Finanzlage der Gemeinde (neuer Finanz- und Lastenausgleich zwischen Kanton und Gemeinden, Baulandverkäufe) kann nun auf die Gemeinwerksteuer verzichtet werden. Nebenbei sei bemerkt, dass die Berechnung dieser Steuer jeweils mit einem grossen Arbeitsaufwand der Verwaltung verbunden war.

Zur Illustration, wie sich die Steuereinnahmen seit 1980 entwickelt haben, diene die folgende Aufstellung. Es handelt sich ausschliesslich um die Einkommens- und Vermögenssteuer, inkl. Steuerteilungen mit anderen Gemeinden, ohne Liegenschafts-, Gemeinwerk-, Vermögensgewinnsteuern.

Jahr	Steuereinnahmen in Fr.	Bemerkungen
1980	205 000	Anlage 3,0 Einheiten
1984	243 000	Anlage 2,9 Einheiten
1987	292 000	
1988	278 000	
1990	346 000	
1995	515 000	
1998	527 000	
2001	556 000	letztmals Anlage 2,9 Einheiten
2002	238 000 (399 000)	Anlage 1,73 Einheiten
2003	313 000 (524 000)	Anlage 1,73 Einheiten

Zahlen in Klammern: umgerechnet auf die alte Anlage von 2,9 Einheiten.

Ein Zitat aus der «Zäzi-Post» der Gemeindeverwaltung Zäziwil von anfangs 2004: «Steuern sind der Preis der Zivilisation – im Urwald gibt es keine Steuern».

Gemeindeverwaltung

Die erste Gemeindeschreiberei von 1980 wurde in einem Raum im «Lehrerhaus», auf dem Schulareal, eingerichtet. 1983 wurde das Büro in einen Anbau des Wohnhauses der damaligen Gemeindeschreiberin Vreni Zürcher gezügelt. Wie bereits erwähnt, konnten anfangs Mai 1995 die Büros inkl. Sitzungszimmer im neuen Gemeindehaus bezogen werden. Das Archiv, ein Anbau an die Zivilschutzanlage Lochmatt, wurde bereits vorher eingerichtet. Das Gemeindekassieramt, bisher im Nebenamt – zuletzt durch

Gemeinderat Ernst Zürcher – geführt, wurde per 1. Januar 1989 mit dem Gemeindeschreiberamt zusammengelegt. Nicht zuletzt, damit die Buchungsarbeiten «im Haus» erledigt werden können, erfolgte 1990 die Anschaffung eines ersten PC für die Gemeindeverwaltung. Mit dem neuen Personalreglement vom Dezember 1996 schaffte die Gemeinde den Beamtenstatus ab, d.h. das Gemeindepersonal wird nicht mehr durch die Gemeindeversammlung gewählt, sondern durch den Gemeinderat angestellt.

Ende November 1999 wurde die Gemeindeschreiberstelle vakant. Der Gemeinderat prüfte diverse Varianten für die zukünftige Verwaltungsführung: Wiederbesetzung der Stelle; Auslagerung an eine private Firma; Übertragung auf die Verwaltung einer anderen Gemeinde. Der Gemeinderat entschied sich für die letztgenannte Lösung und übertrug die Verwaltungsaufgaben per 1. Dezember 1999 auf die Gemeinde Zäziwil. Die Gemeindeversammlung vom 9. Juni 2000 genehmigte eine entsprechende Änderung des Organisationsreglements und stimmte der vom Gemeinderat getroffenen Lösung zu. Nachdem der Schalter in Oberhünigen vorerst noch an zwei Halbtagen pro Woche bedient wurde, erfolgte im Sommer 2002 die Schliessung des Büros im Gemeindehaus Oberhünigen. Die Oberhüniger werden seither ausschliesslich auf der Gemeindeverwaltung Zäziwil bedient. Die Büroräumlichkeiten in Oberhünigen wurden in eine Wohnung umgebaut (Kredit Fr. 150 000, von der Gemeindeversammlung vom 30. Mai 2003 bewilligt). Die Wohnung ist seit Dezember 2003 vermietet.

Auch viele andere Aufgaben werden – immer mehr – in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden oder in einem Gemeindeverband erfüllt. Als Beispiele seien erwähnt:

Fürsorge- und Vormundschaftswesen

Bis vor wenigen Jahren hat sich die zuständige Behörde jeder einzelnen Gemeinde – in Oberhünigen der Gemeinderat – mit dieser Aufgabe befasst. Ab 1990 kamen auch in der Gemeinde Oberhünigen die Aufgabe des Asylwesens (Unterkunft und Betreuung von Asylsuchenden) hinzu. 1992 schlossen sich sechs Gemeinden, nämlich Bowil, Grosshöchstetten, Mirchel, Oberhünigen, Oberthal und Zäziwil, zum Regionalen Sozialdienst Grosshöchstetten zusammen. Nebst der Betreuung in den Gemeinden stand den Klienten bei Bedarf nun auch ein ausgebildeter Sozialarbeiter zur Verfügung. Das neue kantonale Sozialhilfegesetz vom 1. Januar 2001 schreibt vor, dass ein Sozialdienst mindestens eine Auslastung von 150 Stellenprozenten aufweisen muss. Diese Voraussetzung erfüllt der Sozialdienst Grosshöchstetten nicht, ist also zu klein. Aufgrund der neuen Gesetzesbestimmung übertragen per 1. Januar 2005 14 Gemeinden, worunter

Oberhünigen, das Sozialwesen, ebenso das Vormundschaftswesen und die Pflegekinderaufsicht, auf die Gemeinde Konolfingen. Die Neuorganisation bedeutet zugleich eine weitgehende Kompetenzübertragung vom Gemeinderat auf den Sozialdienst bzw. auf eine Vormundschafts- und Sozialhilfekommission, die sich aus sieben Vertretern der angeschlossenen Gemeinden zusammensetzt. An der Gemeindeversammlung vom 4. Juni 2004 haben die Oberhüniger das entsprechende Übertragungsreglement genehmigt.

Gemeindeausgleichskasse

Oberhünigen wurde per 1. Dezember 1999 mit Zäziwil zusammengeschlossen, was sich aus der Verwaltungsübertragung fast von selbst ergab. Dass die Ausgleichskasse des Kantons Bern den Zusammenschluss von Gemeindegzweigstellen mit finanziellen Anreizen förderte, war sozusagen eine angenehme Begleiterscheinung.

Spitalwesen

Oberhünigen gehört dem Spitalverband Grosshöchstetten an. In den vergangenen 20 Jahren tätigte der Verband namhafte Investitionen: 1983 Neubau Bettentrakt (Gesamtkredit inkl. Kantonsanteil 20 Mio. Fr., Anteil Oberhünigen brutto Fr. 47 173). 1985 Sanierung Personalhaus (Fr. 520 000). 1995 Ersatz der Röntgenanlage (Fr. 800 000). 1996 Ersatz der EDV-Anlage (Fr. 499 000, nur 1. Tranche). 1997 Ersatz der Telefonanlage (Fr. 440 000). Bereits 1999 beschloss der Regierungsrat die Schliessung des Spitals, welche auf Ende 1999 erfolgte. Ab 1. Januar 2002 ist das Spitalwesen ausschliesslich Aufgabe des Kantons. Es zeichnet sich ab, dass immer mehr Spitäler in sogenannten «Randregionen» geschlossen werden... Das Spital Grosshöchstetten wurde Ende 2002 an die Unternehmung An-Mo Klinik AG verkauft. Der Spitalverband kann jedoch nicht aufgelöst werden, da das Referendum gegen das Spitalversorgungsgesetz ergriffen wurde.

Verbandsgemeinde Grosshöchstetten

Früher bürgerliche Abteilung der Kirchgemeinde Grösshöchstetten genannt. Diesem Verband gehören die Gemeinden Grosshöchstetten, Bowil, Mirchel, Oberhünigen, Oberthal und Zäziwil an. Die Aufgaben: Bestattungswesen, Mietamt, Hauswirtschaftsunterricht. Bis vor wenigen Jahren gehörte auch die Kranken- und Hauspflege (Spitex) sowie das Zivilstandsamt dazu. Für die Belange der Spitex wurde inzwischen ein Verein gegründet. Die Führung der Zivilstandsämter ist neu Sache des Kantons und nicht mehr der einzelnen Gemeinden. Es wird jetzt noch ein

einziges Zivilstandsamt für den ganzen Amtsbezirk Konolfingen geführt. Bevor sich die Gemeinde Oberhünigen auch für das Zivilstandsamt dem Gemeindeverband Grosshöchstetten anschloss, wurde dieses für die Gemeinden Schlosswil und Oberhünigen durch die Gemeinde Schlosswil geführt. Seit etwa einem Jahr ist das Zivilstandsamt wieder in Schlosswil «zu Hause».

Entsorgungswesen

Schon vor der Verselbstständigung war Oberhünigen punkto Abwasser Richtung Konolfingen orientiert. Es ist dem ARA-Verband Konolfingen angeschlossen, der die Abwasserreinigungsanlage bei Stalden für mehrere Gemeinden betreibt.

1990 wurde ein Bruttokredit von 1,3 Mio. Fr. (Anteil Oberhünigen 34 600) für Ausbau / Modernisierung der Anlage gesprochen. Gemeindeintern wurden grösstenteils in Gemeinwerkarbeit mehrere Anschlussleitungen zu Einzelhöfen oder Weilern erstellt. Ebenso musste sich die Gemeinde mit der generellen Entwässerungsplanung befassen, die nicht nur die häuslichen Abwässer, sondern auch die Ableitung bzw. das Versickern von Wasser von Strassen und Plätzen umfasst.

Seit die Kehrrichtdeponien in den Gemeinden vor rund 20 Jahren definitiv geschlossen werden mussten, reist der Kehrricht von Oberhünigen in den AVAG-Betrieb Jaberg, an welchem sich die Gemeinde beteiligte (beteiligen musste). Seit Februar 2004 wird der Kehrricht in der neuen KVA Thun verbrannt und in Jaberg nur noch die Restschlacke gelagert.

Wasserversorgung

Ein grosser Teil der Liegenschaften in der Gemeinde Oberhünigen verfügt über eigene Wasserquellen, zum Teil handelt es sich um kleinere private Gruppenversorgungen.



Brunnen in Oberhünigen

Die gemeindeeigene Wasserversorgung hatte bis ca. 1985 nur gerade ein gutes halbes Dutzend Häuser zu beliefern. Das änderte sich mit der Überbauung Lochmatt. Jetzt genügte die «Brunnstube», an der auch die Käserei und ein weiterer anteilmässiger Quelleneigentümer beteiligt waren, nicht mehr. Ein neues Reservoir im Gebiet Schaffeld wurde erstellt, so dass die Trink- und Brauchwasserversorgung der neuen Einfamilienhäuser sichergestellt war. Immer dringender stellte sich jedoch auch die Frage des Löschschutzes, verfügte doch die Gemeinde Oberhünigen über kein Hydrantennetz. Im Zusammenhang mit der Ausscheidung einer weiteren Bauzone – für die Überbauung Neumoos – wurde die Löschwasserfrage

akut. Abgesehen davon wäre es auch für die Trinkwasserversorgung wohl «eng» geworden. Sozusagen im richtigen Moment entstand das WAKI-Projekt: 1998 schlossen sich 10 Gemeinden (Bowil, Freimettigen, Grosshöchstetten, Konolfingen, Mirchel, Oberthal, Niederhünigen, Oberhünigen, Tägertschi und Zäziwil) zum Wasserverbund Kiesental (WAKI) AG zusammen. Die WAKI AG bezweckt, die beteiligten Gemeinden jederzeit mit genügend Trink- Brauch- und Löschwasser zu versorgen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen die Wasserversorgungen der beteiligten Gemeinden mit Verbindungsleitungen zusammengeschlossen werden. WAKI übernimmt von den Gemeinden die bestehenden Quelfassungen, Reservoire, Leitungen, erstellt die notwendige weitere Infrastruktur und ist für den Unterhalt zuständig. Die Verteilung innerhalb der Gemeinden zu den Bezü gern obliegt weiterhin der einzelnen Gemeinde, ebenso der Bezug der Wassergebühren.

Konkret bedeutet dies für Oberhünigen, dass die WAKI AG gegenwärtig ein grosses Reservoir im Gebiet Chomberg baut, mit Verbindungsleitung nach Reutenen (Versorgung Zäziwil) und Zuleitung bis Firma Geissbühler Lochmatt. Die Gesamtkosten für dieses Bauprojekt sind auf 1,88 Mio. Fr. veranschlagt. Die Gemeinde Oberhünigen hat einzig die Kosten für die Zuleitung ab Lochmatt in die Überbauung Neumoos und zu den übrigen Bezü gern sowie für die Hydranten zu tragen (Fr. 184 000, Gemeindeversammlung-Beschluss vom 18. Oktober 2002).



Baustelle Reservoir Chomberg

Nebst den hiavor etwas ausführlicher beschriebenen Aufgabenbereichen ist die Gemeinde Oberhünigen an folgenden Gemeindeverbänden bzw. anderen Institutionen beteiligt:

Sekundarschule Grosshöchstetten, Energieberatungsstelle Region Kiesental, Spitex Dienste Grosshöchstetten (Verein), Mütter- und Väterberatung Amt Konolfingen, Stiftung Alterswohnungen Zäziwil, Genossenschaft Amtsanzeiger Konolfingen, Ersparniskasse von Konolfingen (Rest - EvK) als Garantiegemeinde, Planungsverein Region Kiesental, Regionale Verkehrskonferenz RVK3 Emmental. Bis ins Jahr 2001 gehörte dazu der Gemeindeverband Berufsberatung. Letztere wurde dann Kantonsaufgabe. Obwohl ursprünglich gerade auch der weite Weg in die Kirche bzw. für den Besuch des kirchlichen Unterrichts in Schlosswil die Diskussion um die Abtrennung der Gemeinde Oberhünigen von Schlosswil auslöste gehört Oberhünigen kirchlich nach wie vor zu Schlosswil.



Kirche Schlosswil

Was wird die Zukunft bringen?

In der Zeit vom 30. April bis 4. Mai 2003 trafen sich vier Frauen von Oberhünigen im Spital Münsingen und brachten dort ihren Nachwuchs zur Welt. Dummermuth Alida, Glauser Mathey, Lancione Loris und Krähenbühl Amina. Koordination oder Zufall? Wer weiss, vielleicht finden die vier «Neuen» in 25 Jahren sich «zufällig» wieder in einem Organisationskomitee, welches die Festlichkeiten zum 50-Jahr-Jubiläum der Gemeinde Oberhünigen vorbereitet? Sie werden dann berichten, was in den weiteren 25 Jahren in der Gemeinde geschah, was geplant und realisiert wurde, was «ausser Planung» an die Gemeindeführung und die Einwohnerinnen und Einwohner herantrat.

Zum Schluss einige Angaben zur Gemeinde

Die Gemeinde Oberhünigen umfasst ein Gebiet von rund 601 Hektaren, wovon 341 ha Wald. Ein grosser Anteil am Wald gehört dem Staat Bern. Daneben sind viele kleine Parzellen im Eigentum von Privatpersonen (rund 100 Waldbesitzer, wovon gut 80 Prozent Auswärtige). Die vielen kleinen Waldparzellen bedeuten für die Gemeinde viel Verwaltungsaufwand bei wenig Steuerertrag.

Das Gemeindestrassennetz ist etwa 15 km lang, führt über weite Strecken durch bewaldetes Gebiet und besteht zum Teil aus sog. Natursträsschen, also Strassen ohne Hartbelag. Etwa ein halbes Dutzend Liegenschaften sind durch Privatwege erschlossen.

Der tiefste Punkt der Gemeinde liegt um 740 m üM an der Zäziwil-Oberhünigenstrasse unterhalb Styg, der höchste mit 1188 m üM auf Äbersold. Das Gemeindehaus auf 800 müM.

In der Gemeinde bestehen zur Zeit (2004) noch rund zwei Dutzend Landwirtschaftsbetriebe (1990 waren es noch 35), die grösstenteils in der Bergzone I, einige wenige in der voralpinen Hügelzone und in der Bergzone II liegen. An Gewerbebetrieben sind zu nennen: Käserei, Schmiede / sanitäre Installationen, Restaurant, Futtermühle / Landesprodukte, Büro / Hotelbedarf, Reinigungen, Baumschule (Nebenerwerb).

Die ständige Wohnbevölkerung entwickelte sich zwischen 1980 und 2004 wie folgt:

Jahr	Wohnbevölkerung	Jahr	Wohnbevölkerung	Jahr	Wohnbevölkerung
1980	274	1988	321	1996	305
1981	274	1989	328	1997	316
1982	279	1990	327	1998	314
1983	282	1991	331	1999	315
1984	282	1992	340	2000	309
1985	286	1993	330	2001	311
1986	290	1994	323	2002	311
1987	295	1995	318	2003	320
				2004 Juni	314

Seit 1992 besteht ein Bauinventar der Gemeinde, in welchem die erhaltenswerten und schützenswerten Bauten aufgeführt sind. Beschrieben sind rund 25 Einzelgebäude, wovon einige Speicher. Speziell erwähnt sind die Baugruppen in der Schwendlen und auf Äbersold. Das Bauinventar wurde durch die Denkmalpflege und Stelle für Bauern- und Dorfkultur des Kantons Bern aufgenommen.

Hingewiesen sei auch auf die Broschüre von Anna Barbara Widmer über die ehemaligen Oberhüniger Bäder Schwendlen und Wildeney. Diese ausführliche Arbeit wurde 1996 aus Anlass des Jubiläums 850 Jahre Oberhünigen-Schlosswil geschrieben.

Angaben zur Gemeinde finden sich zudem in den Chroniken «Das Amt Konolfingen 1991» und «Das Amt Konolfingen 1999» von Heinrich C. Waber.

Die Gemeindepräsidenten, die Gemeindepräsidentin von Oberhünigen von 1980 - 2004:



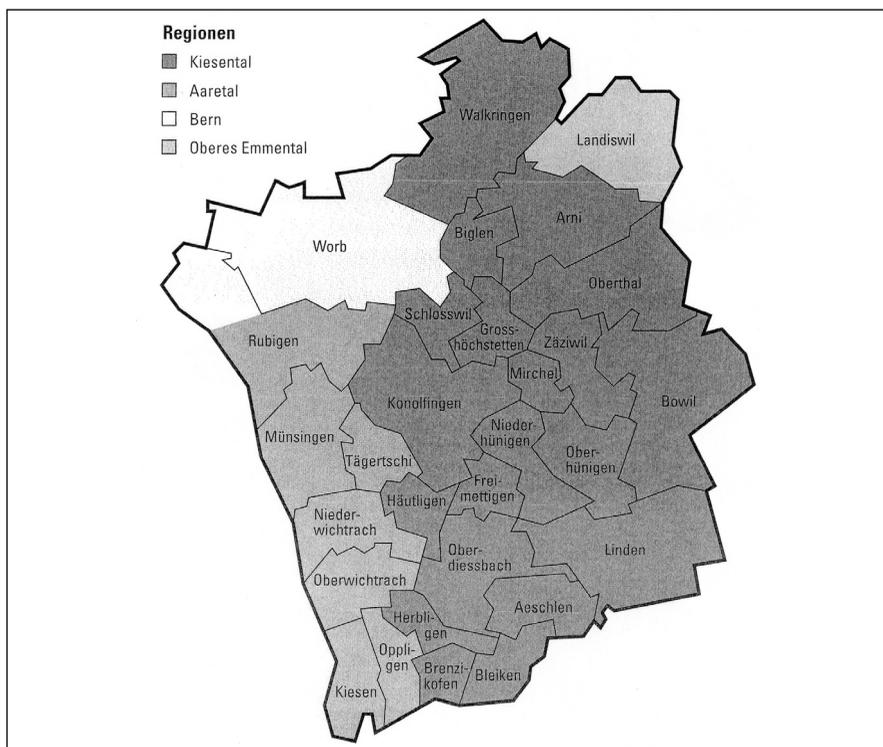
v.l.: Ernst Zürcher, Dora Glauser, Fritz Rüeegsegger, Hans Stucki

Hans Stucki	1. 1. 1980 – 31. 12. 1983
Fritz Rüeegsegger	1. 1. 1984 – 31. 12. 1991
Ernst Zürcher	1. 1. 1992 – 31. 12. 1999
Dora Glauser	seit 1. 1. 2000

Die ehemaligen Präsidenten und die amtierende Präsidentin betonen den guten Rückhalt in der Bevölkerung. Dieser ist nicht zuletzt der offenen Informationspolitik des Gemeinderates zu verdanken, durch welche ein Vertrauensverhältnis geschaffen wurde. Nie wurde in den vergangenen 25 Jahren an einer Gemeindeversammlung ein Antrag des Gemeinderats abgelehnt. Verschiedene Meinungen konnten an der Versammlung offen diskutiert werden.

Die EinwohnerInnen haben alle Änderungen, wie sie hiavor beschrieben sind, insbesondere auch die Ortsplanungen und neuen Überbauungen, mitgetragen. Man war offen für Neues, obschon Oberhünigen eigentlich eine traditionsbewusste Gemeinde ist. So erfolgte auch die Integration der Neuüberbauung Lochmatt Mitte der 1980er Jahre problemlos. Zu würdigen ist an dieser Stelle auch die Rolle der Schule, die diese für den Zusammenhalt in der Gemeinde spielte und spielt. Das jeweils zum Schuljahreschluss im Frühjahr durchgeführte «Examen» war jedes Mal ein richtiges Dorffest. Nach der Änderung des Schulsystems auf Herbstschulbeginn findet nun das «Examen» eine Fortsetzung in der Schulschlussfeier vor den Sommerferien, anlässlich der – wie seit vielen Jahren – ein Schülertheater aufgeführt wird. Die kleinen Feste in Oberhünigen haben Tradition, die grösseren sind etwas seltener. Umso intensiver möge man das Jubiläum «25 Jahre Oberhünigen» am 27./28./29. August dieses Jahres feiern!

Oberhünigen, August 2004



Übersicht Amt Konolfingen



**malt
spritzt
spezisiert
tapetbau
gerüstbau**

Geschäft

3116 Kirchdorf

fon 031 781 03 75

fax 031 781 04 30

mobile 079 333 66 21

mail gfeller-malerei@bluewin.ch

Privat

3504 Oberhünigen

fon 031 791 19 75

öfter mal was fabrigs

100 Jahre

RAIFFEISEN



Raiffeisenbank Kiesental

**Bernstrasse 39g
3533 Bowil**

Tel. 031 712 15 15
Fax 031 712 15 19
www.raiffeisen.ch/kiesental

Raiffeisenbank Zäziwil

**Bernstrasse 1
3532 Zäziwil**

Tel. 031 711 27 25
Fax 031 711 57 25
www.raiffeisen.ch/zaeziwil

Die Mitgliedschaft bei Ihrer Raiffeisenbank

Ihre Vorteile:

- ✓ bankspesenfreies Mitglieder-Privatkonto
- ✓ Mitglieder-Sparkonto mit Vorzugszins
- ✓ Genossenschaftsanteilschein mit derzeit 6 % Zins
- ✓ Maestro-Karte und Kreditkarte im 1. Jahr gratis



Eigenheim-Finanzierungen

Wer träumt nicht vom eigenen Haus oder von der eigenen Wohnung? Wir bieten Ihnen dazu eine umfassende Beratung an: Welches Finanzierungsmodell entspricht Ihren Bedürfnissen am besten? – Wann indirekte Amortisation? – Steuerliche Optimierung? - etc.

Gerne unterbreiten wir Ihnen ebenfalls eine Offerte für die Ablösung Ihrer bestehenden Hypothek. - Prüfen Sie unsere Konditionen!

Weitere Geschäftsstellen in:

Heimenschwand 033 353 25 33	Konolfingen 031 790 90 20	Linden 031 771 22 32	Mirchel 031 711 35 81	Münsingen 031 724 14 14	Oberthal 031 711 19 42
--------------------------------	------------------------------	-------------------------	--------------------------	----------------------------	---------------------------

Käserei Oberjünnen

Selber stellen wir her:

Emmentaler
Kiesentaler
Appenbergkäse
Schlossbergkäse
Appenberg- Mutschli
Hanfmutschli
Anke
Chäsi-Nidle
Jogurt
Ziger

**Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 7.30 bis 11.30 und von 17.30 bis 18.45
Samstag 7.30 bis 11.30 und von 13.30 bis 18.45**

Bei uns kann man Milchtechnologie/in lehren. Schnuppern möglich.

**Dora + Urs Glauser Tel. 031 791 02 58
3504 Oberhünigen E-Mail: glauser.urs@bluewin.ch**